



echs Jahre sind seit dem Erscheinen meiner ersten Publikation verflossen. Die hier vorliegenden 65 Blätter bilden einen zweiten Band.

Waren schon die Gründe, welche mich bestimmten, den ersten Band der Oeffentlichkeit zu übergeben, triftig genug, so erwächst mir aus der inzwischen erfolgten Berufung an die k. k. Akademie der bildenden Künste geradezu die Pflicht, zu zeigen, wie ich das mir gesteckte Ziel zu erreichen gedenke.

Die theoretische Seite meiner Auffassung glaube ich in meiner Schrift »Moderne Architektur« präcisirt zu haben, so dass diese Blätter eigentlich nur die Illustration derselben sind.

Wiederholt habe ich betont, dass die Prämissen beim Entstehen eines Werkes, ich verstehe darunter Zweck, Technik, Lage und Mittel, völlig klar zu zeigen sind, da nur so das Entstandene einen lokalen, im weitern Sinne auch nationalen Ausdruck haben kann, und dass es nicht angeht, slavisch an Epochen und Formen anzuknüpfen, welche eben mit diesen Prämissen im grellsten Widerspruche stehen. Neue Ziele auf anderm Wege zu erstreben, ist unnatürlich, gesucht und daher fehlerhaft.

Neigen wir Deutsche auch sehr zur Romantik, so muss uns doch unser Denken lehren, dass im gedankenarmen Verträumen das Heil nicht liegen kann, und dass im Wettstreite der Nationen um die Siegespalme in der Baukunst diese nur auf dem von mir angedeuteten Wege zu erreichen ist.

Deshalb auch hier meinen Schülern ein kräftiges »Vorwärts«; wir sind auf richtiger Bahn!

Einer Generation von Architekten angehörend, welcher die Ausführung monumentaler Bauten leider nur spärlich zufiel, habe ich erst in den letzten Jahren eine Reihe von Aufträgen erhalten, welche, in ökonomischer Beziehung zwar eng begrenzt, dem Architekten aber reichlich Gelegenheit bieten, sein Können zu zeigen.

Ich gebe mich der Hoffnung hin, dass es mir in manchem der hier vorliegenden Fälle bei strikter Einhaltung der mitunter recht strengen Ausführungsbedingungen gelungen ist, schöpferisch zu wirken und die von mir vertretenen Anschauungen zu bewahrheiten.

Die einzelnen Blätter sind nahezu chronologisch nach ihrem Entstehen geordnet und geben ein Bild künstlerisch fortschreitenden Werdens. Sicher wird der Fachgenosse aus allen Blättern ersehen, dass nirgends ein Copiren »bewährter Muster« zu Tage tritt, und dass das Dargestellte zu uns modernen Menschen passt.

Die grosse Anzahl der mir jetzt übertragenen Arbeiten und ein unbeugsames Vertreten meiner Anschauungen hat eine Anzahl von Künstlern und Kunstjüngern um meine Fahne geschaart, denen die Welt in Bälde volle Anerkennung zollen wird, und welche heute mit künstlerischer Ueberzeugung und rastlosem Eifer meine Arbeit fördern helfen.

Es sei mir vergönnt, hier wenigstens Einige mit Namen anzuführen; insbesondere Josef M. Olbrich, dann Josef Hoffmann, Max Fabiani, Moriz H. Schieder.

Vielleicht gestattet mir ein gnädiges Geschick, nach einiger Zeit einen dritten Band meiner Publikation den Fachgenossen vorzulegen; einige Blätter hiezu sind vorbereitet.

WIEN, im Mai 1897.

OTTO WAGNER.

